

# Als Insekten Katastrophen in der Eifel auslösten

Wegen des Ausräucherns von Nestern brannten einst Oberelz und Lirstal

**Wespen, Stechmücken, Bremsen:** Schon immer ärgern oder gar quälen sie die Menschen mit ihren Stichen. Wie unsere Vorfahren mit den lästigen oder gar gefährlichen Insekten umgingen, daran erinnern Sagen und sogar ein Wegekreuz bei Knaufspesch (Olzheim).

Von unserem Mitarbeiter  
Alois Maier

**Knaufspesch/Lirstal/Oberelz/Olzheim.** Was tun, wenn sich in der Nähe ein großes Wespennest befindet? Es auszuräuchern oder anzuzünden ist jedenfalls nicht zu raten. Denn ganze Dörfer sind so schon abgebrannt.

## DORF GESCHICHTE(N)

So auch 1825 in Lirstal bei Kelberg. Im Kirchturm hatten Hornissen ein großes Nest gebaut. Die Kirchenbesucher fühlten sich sehr belästigt. Darum kletterte eines Tages ein Mann hoch in den Kirchturm und hielt offenes Feuer an das Hornissennest. Wie Zunder entflammte das papierähnliche Nest aus zerkautem Holz, aber auch das trockene Gebälk des Kirchturms.

Der Wind blies kräftig, und im Nu flogen Funken und brennendes Material hinab ins Dorf und äscherten es ein. Das gleiche Schicksal hatte elf Jahre vorher auch das Nachbardorf Oberelz getroffen, als ein Wespennest im Holzschuppen ausgeräuchert werden sollte. Mit dem Ergebnis – das ganze Dorf, ausgenommen drei Häuser und die Kapelle wurde Opfer der Feuersbrunst.

Aber auch Schnaken, Stechmücken und Bremsen können lebensbedrohende Gefahren hervorrufen. An ein solches Schicksal erinnert noch das Thomaskreuz bei Knaufspesch. An einem Sonntagvormittag im Sommer 1866 macht sich das Ehepaar Thomas aus Knaufspesch auf den Weg zum festlichen Sonntagsgottesdienst in Olzheim.

Das Pferd war bereits vor die Kutsche gespannt. Auf dem Kutschbock saß Johann Peter mit seiner Frau Susanne. Sehr heiß war es, drückend und stickig. „Es gibt sicherlich ein Gewitter“, meinte Susanne. „Es ist so schwül, und die Stechmücken beißen schon arg.“

Lautlos stürzten sich die blutsaugenden Insekten auf Mensch und Tier, angezogen von deren



Ein Wegekreuz erinnert an einen Unfall im Sommer 1866, bei dem das Ehepaar Thomas lebensgefährlich verletzt wurde. TV-FOTO: ALOIS MAIER

Schweiß. Da wurde das Pferd von einer Pferdebremse gestochen, direkt unter dem Auge. Das Tier bäumte sich auf und rannte los.

So viel Bauer Thomas auch rief und am Zügel zerrte, der Braune war nicht mehr zu halten. In fliegender Hast jagte das Pferd die Straße hinunter. Die Kutsche geriet ins Schlingern und Schleudern, prallte gegen die Giebelwand des alten Hauses Lichter und fiel um. Räder zerbrachen, Holz splitterte und unter den Trümmern lag lebensgefährlich verletzt das Ehepaar. Rasch eilten Anwohner und Nachbarn hinzu, retteten die beiden, die schwere Verletzungen hatten, und brachten sie nach Hause.

Wochenlang rang Ehepaar Thomas mit dem Tode. Dabei gelobte es bei Genesung die Errichtung eines Kreuzes an der Unfallstelle. Monate später konnten beiden wieder ihrem Tagwerk nachgehen.

In Dankbarkeit erfüllten die beiden ihr Gelübde und ließen ein großes Kreuz errichten, auf dem eine Inschrift jedem verkündet: „Zu Ehren Jesus. M.(aria). Josefs errichtet von Peter Thomas und S. (= Susanne) Sonntag zu Knaufspesch 1866“.